

Außer Spesen nichts gewesen? ✓

Das Stadtjubiläum von 1707

In wenigen Jahren wird Mannheim wieder einmal sein Stadtjubiläum begehen: 400 Jahre Verleihung der Stadtprivilegien sind ein Grund zur Rückschau, zur Freude, zum Feiern – und zugleich ein Ansporn, bis dahin etwas Besonderes auf die Beine zu stellen. Da kann es hilfreich sein, einen Blick auf frühere Aktivitäten zu werfen und besonders das erste Jubiläum, die Hundertjahrfeier von 1707, einmal näher zu betrachten. Dass am 24. Januar 1707 überhaupt ein großes Fest gegeben wurde, könnten wir zunächst einmal als Beleg für den ungebrochenen Lebenswillen und die Lebensfreude der kurpfälzischen Bewohner werten. Schließlich befand sich ihre Stadt nach der radikalen Zerstörung in den Jahren 168/89 noch mitten im Wiederaufbau, begonnen nach Ende des Pfälzischen Erbfolgekriegs mit dem Friedensvertrag von Rijswijk im Herbst 1697. Das Fundament bildeten in Mannheim die von Kurfürst Johann Wilhelm gewährten Stadtprivilegien vom 31. Oktober 1698, die eine relativ autonome Stadtverfassung schufen.¹ Der Wiederaufbau ging allmählich und gewiss von mancherlei Rückschlägen und Kriegswirren begleitet voran. Letztere machten auch vor dem Stadtjubiläum 1707 nicht Halt, als die Franzosen unter Marschall Villars vorübergehend Mannheim besetzten. Von größeren Schäden dieser Besetzung ist jedoch nichts bekannt.

Mannheims Entwicklung verlief, soweit erkennbar, langsam, aber stetig aufwärts. So lagen schon 1719 die Einwohnerzahlen wieder annähernd auf der Höhe jener von 1688.² Ein zusätzlicher Aufschwung setzte dann mit der Verlegung der Residenz im Jahr 1720 in Mannheim ein. Insofern könnten wir die Jubiläumsfeierlichkeiten von 1707 auch als Auftakt für

eine bessere Zukunft der Stadt interpretieren. Der Ablauf des Festes ist des öfteren ausführlich beschrieben worden, etwa in den Darstellungen von Heinrich von Feder³ oder Friedrich Walter⁴. Wenn das Thema hier dennoch aufgegriffen wird, dann vor allem, weil einige Aspekte des Fests bislang übersehen wurden.

Doch der Reihe nach: In Erinnerung an die Stadtgründung vor 100 Jahren richtete der Stadtrat am 24. Januar 1707 eine zentrale Feier auf dem Marktplatz vor dem neugebauten Rathaus in F 1 aus. Nach den Gottesdiensten der drei christlichen Religionen – Reformierte, Katholiken, Lutheraner – marschierte die Bürgerwehr mit Gewehr, klingendem Spiel und Fahnen auf, dann paradierte die Jungwehr. Die Bäcker- wie die Küferzunft veranstalteten einen Umzug; erstere verteilten Brot, letztere sorgten für den alkoholischen Nachschub mit ungewöhnlicher Präsentation: *Sondern man hatte auch zu gleich den roth und weisen Wein aus künstlich gefertigten Röhren, gleichsamb als aus einer Fontana auslaufen lassen, welches curios zu sehen warr undt ein grosses Jauchzen und Freude verursachet hatte.*⁵ Am Rathaus wurden ein Podium aufgebaut und neugeprägte Münzen unter großem Jubel in die Menge geworfen.⁶ Gegen Abend wurden dreimal Salven aus schweren Kanonen abgefeuert, auf dem Podest eine *Serenada* gehalten und vom neuerbauten Rathausurm ein Feuerwerk gezündet. Musikanten unterhielten mit Trompetenklängen das Publikum, das auch die festlich dekorierten und illuminierten Fenster der Häuser am Markt bestaunen konnte. Zu vorgeückter Stunde trat die Schifferzunft mit Fackeln auf. Sie ließ mit Pferden ein hölzernes Segelschiff auf Rädern auf den Marktplatz ziehen. Tags darauf durfte ein Jahrmarkt und



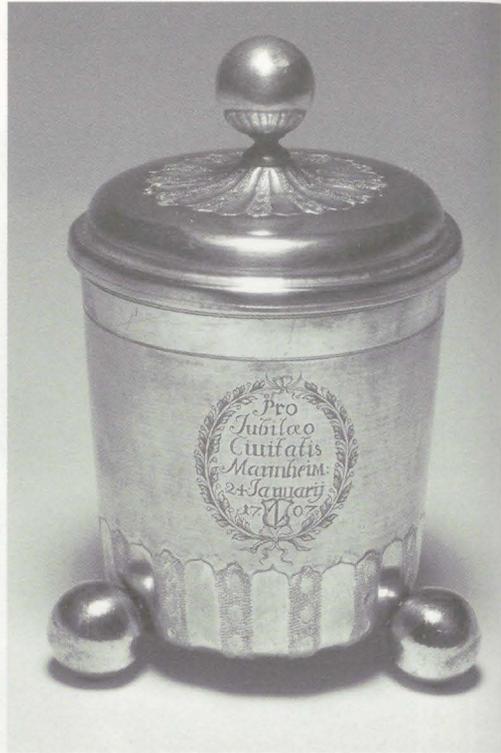
Jan Frans van Douven: Kurfürst Johan Wilhelm, Öl auf Leinwand, vor 1708

Aufnahme: Jean Christen, Reiss-Engelhorn-Museen



Jubiläumsmünzen von 1707: Neben einer kleinere Auswurfmünze (23 mm Ø) ließ der Rat eine größere silberne Gedenkmünze (28 mm Ø) fertigen, die im Avers den Pfälzer Löwen und einen stilisierten Festungsgrundriss mit Perlenumschrift zeigt. Die Inschrift auf der Rückseite ist den Kurfürsten Friedrich IV. (baute mich) und Johann Wilhelm (erhalte mich) gewidmet.

Entnommen aus: F. Walter, Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart Bd. 1, S. 376



Jubiläumsbecher von 1707

Aufnahme: Jean Christen, Reiss-Engelhorn-Museen

ein Preisschießen mit kurfürstlicher Genehmigung veranstaltet werden. Als Gewinn hatte der Stadtrat einen silbernen, zum Teil vergoldeten Jubiläumsbecher ausgesetzt, der heute wohl verwahrt im Besitz der Reiß-Engelhorn-Museen ist und uns die Wolfsangel im Wappen zeigt. Der Becher von 17,4 cm Höhe und einem Durchmesser von 10,5 cm wurde in Augsburg bei der Werkstatt von Philipp Jakob Holeisen gefertigt.⁷ Das Preisschießen hatte ausgerechnet ein Mitglied des Stadtrats selbst gewonnen: Chrysostomus Mang, der den Becher 1731 wiederum der Stadt anlässlich der zweiten Hochzeit Johann Christians von Sulzbach schenkte.⁸ Auch die Judenschaft stiftete zu *Bezeugung ihrer Freud und Devotion* zwei kleine Silberbecher und eine vergoldete Schale. Dass die Mannheimer Juden vermöglicher als der Durchschnitt der Stadtbewohner war, darf unterstellt werden. Darauf zielten schon die Stadtprivilegien von 1698 ab. Die Zahl der jüdischen Einwohner sollte auf 150 Familien begrenzt bleiben und jeder

Familienvorstand ein Mindestvermögen von 1000 Reichthalern auf weisen, *damit also lauter wohlhabende Juden dahin kommen mögen.*⁹

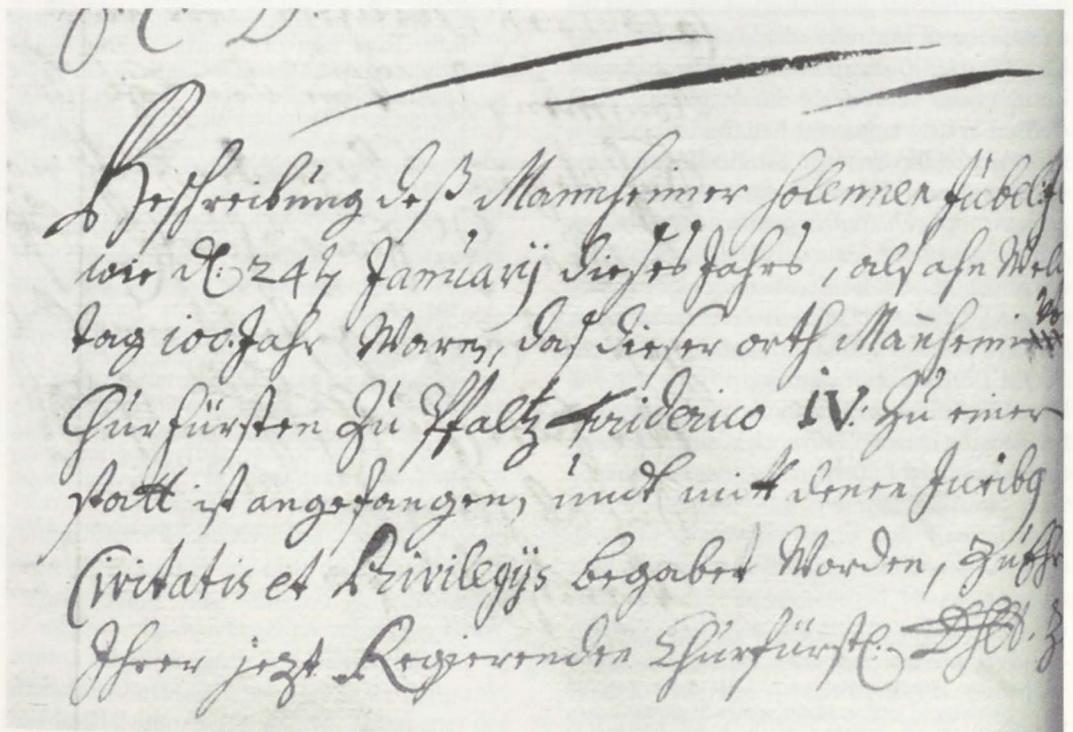
Heinrich von Feder meinte über die Feierlichkeiten, sie zeigten, *mit welcher überraschenden Schnelligkeit sich die städtischen Einrichtungen bereits entwickelt hatten.*¹⁰ Deutlich anders fiel das Urteil bei Friedrich Walter aus: *Ein Jubeljahr auf düsterem Grunde! Düster der Rückblick, düster der Ausblick! Zu lautem Jubel kaum ein Anlaß!*¹¹ Walter sah in der gesamten Regierungszeit des Kurfürsten Johann Wilhelm (1690–1716) ohnehin mehr Stagnation als Fortschritt: ein Urteil, dem wir heute mit guten Argumenten nicht mehr folgen können. So erscheinen auch die Feierlichkeiten von 1707 in einem durchaus anderen Licht, als Walter sie beschrieb, wenn wir einmal danach fragen, was den Stadtrat zu ihrer Ausrichtung überhaupt bewogen haben mag. Dazu geben die Ratsprotokolle deutliche Hinweise. In einem Bericht an den Kurfürsten am 28. Dezember 1706 erinnerte

der Stadtrat an die Gründung durch die Privilegien Friedrichs IV., dankte sodann überschwänglich, ja devot für die neuen Stadtprivilegien Johann Wilhelms, um schließlich das eigentliche Anliegen vorzubringen: *Allermassen aber in solchen jetzt dass letzte Jahr ist, in welchem in Specie die Zollfreyheit, ratione der Ausfuhr aus hiesiger Statt lauth herbeykommenden extractus privilegiorum, zum Ende gehet; die zollfreye Hereinfuhr aber annoch biß ad Annum 1727 fortwähret, alß haben Ewer Churfürstliche Durchlaucht wir hiermitt unterthänigst bitten sollen, dieselbe geruhen in diesem hundersten Jahr hiesiger Statt die fernere churfürstliche hohe Gnaden mildest zu zeigen, und besagte Zollfreyheit wegen der von hiesiger Statt ausführenden Waaren gleich der Hereinfuhr annoch biß auff gedachtes 1727te Jahr gnädigst zu extendiren.*¹²

Recht geschickt versuchte der Stadtrat das Fest zu nutzen, um kurfürstliche Milde und eine Verlängerung der unbeschränkten Zollfreiheit bis 1727 zu erlangen. Denn, so der Rat

in seinen Bericht, die Stadt hätte angesichts des Kriegs ohnehin ihre Privilegien noch nicht genießen können und noch seien *viele ruinierte plätz hier zu verbawuen*, was notwendig wäre, damit *die frembden hieher zu ziehen* animiert würden. Demnach gab es im zehnten Jahr des Wiederaufbaus noch eine ganze Menge un bebauter Plätze in der Stadt. Diese wiederum dienten als willkommenes Argument, für eine Privilegienverlängerung als Element einer klugen Migrationspolitik zu werben. In der Tat hatten die Stadtprivilegien von 1698 in Art. IV. die uneingeschränkte Zollfreiheit für Ausfuhrgüter zeitlich auf 1707 begrenzt, den zollfreien Import hingegen bis 1727 gestattet. Damit wurden den Mannheimerinnen und Mannheimern im Kern zwar größere Freiheiten gewährt als noch in den 1680er Jahren vor Kriegsausbruch – doch wen interessierte damals die Vergangenheit?

Trotz listenreicher historischer Bezüge, trotz aller Aktivitäten beim Jubiläumsfest: Das Recht uneingeschränkter Zollfreiheit lief im Jahr 1707 aus. Auch ein Stadtjubiläum konnte



Bericht im Ratsprotokoll über die Feiern am 24. Januar 1707: Beschreibung des Mannheimer sollemnen Jubelfest... (Ausschnitt)
 Aufnahme: Stadtarchiv Mannheim

die kurfürstliche Regierung nicht umstimmen. Schließlich hatten die Zolleinnahmen schon in der Karl-Ludwig-Zeit rund die Hälfte aller Einnahmen des kurpfälzischen Staatshaushalts ausgemacht.¹³ Was Mannheims Stadtrat erbat, hätte erhebliche Mindereinnahmen zur Folge gehabt. Der Finanzbedarf des Kurstaats war jedoch nicht zuletzt durch eine große Armee als Teil der Koalitionstruppen im Spanischen Erbfolgekrieg permanent gestiegen. Immerhin gestattete die Regierung der Stadtverwaltung, wie eingangs erwähnt, beim Jubiläum einen eigenen Jahrmarkt zu veranstalten, der dann noch jährlich bis 1804 begangen wurde.¹⁴ In der Antwort der Regierung auf das Ansinnen des Stadtrats heißt es, es sei ja auch ihr Bestreben das Gewerbe zu fördern.

Auch sonst erlebte der Rat für sein „Event im Jubiläumsjahre 1707 eher unangenehme Überraschungen. Unerwartete und recht hohe Rechnungsposten fielen an. Sind die den Musikanten gewährten 12 Gulden oder die 147 Gulden und 28 Kreuzer für die Herstellung der Münzen eher als unumgängliche Ausgabenposten für ein Jubiläum anzusehen,¹⁵ musste gegen Jahresende konstatiert werden, dass die eingeladenen Vertreter der Dikasterien, der benachbarten Oberämter und Städte an Logiskosten bzw. beim Mahl im Wirtshaus *Zum Ochsen* kräftig zugelangt hatten.¹⁶ Sie blieben nicht nur volle drei oder gar vier Tage – dabei unter anderem *denen solemnitäten, auch zur gedachtnuß gehaltenen großen Lustschiesen mittbeygewohnt* –, sie wussten offenbar auch die angebotene Tafel im *Posthaus* kulinarisch sehr zu schätzen. Dadurch verursachten sie, wie der letzte Eintrag im Ratsprotokoll des Jahres 1707 enthüllt, Spesen in Höhe von 154 bzw. 108 Gulden zu Lasten der Stadtkasse. Von Sponsoring sprach 1707 noch niemand. Außer Spesen vielleicht doch nichts gewesen?

- 2 Einer sehr exakten Einwohnerzählung von 1719 können wir entnehmen, dass in Mannheim 3670 Personen zur Stammbevölkerung gerechnet wurden, davon nicht weniger als 548 Juden. Etwa 500 Personen wurden als Gesinde nicht gerechnet, ebenso wenig die rund 1000 Soldaten in der Garnison. Es lebten also gut und gerne wieder 5000 Menschen in der Stadt; vgl. Jürgen Frhr. von Kruedener: Die Bevölkerung Mannheims im Jahr 1719, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 116 (1968), S. 291–347. Die Zahl 5000 entspricht annähernd den Einwohnerzahlen, wie sie die französische Zählung unmittelbar nach Einnahme der Stadt im November 1688 ergab. Siehe dazu Roland Vetter: Kein Stein soll auf dem andern bleiben. Mannheims Untergang während des Pfälzischen Erbfolgekrieges im Spiegel französischer Kriegsberichte (Sonderveröffentlichungen des Stadtarchivs Mannheim 28). Ubstadt-Weiher 2002, S. 79.
- 3 Heinrich von Feder: Geschichte der Stadt Mannheim. 1. Band. Mannheim/Straßburg 1875, S. 181 f.
- 4 Friedrich Walter: Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart. Bd. 1: Geschichte Mannheims von den ersten Anfängen bis zum Übergang an Baden (1802). Mannheim 1907 [ND Frankfurt a. M. 1977], S. 375–378.
- 5 Stadtarchiv Mannheim, Ratsprotokoll 1707, S. 220. Vgl. Mannheimer Geschichtsblätter VIII (1907), Sp. 9.
- 6 Mannheimer Geschichtsblätter VIII (1907), Sp. 21 f.
- 7 Sammlung Reiß-Engelhorn-Museen, Inv.-Nr. I B 2 a+b. Für freundliche Auskünfte gilt mein herzlicher Dank Frau Dr. Arnscheidt, Frau Küster-Heise und Frau Schankweiler von den Reiss-Engelhorn-Museen.
- 8 Mannheimer Geschichtsblätter 1904, Sp. 213 nach einem Ratsprotokolleintrag sub dato 8. 1. 1731.
- 9 Mannheimer Stadtprivilegien 1698, Art. XXIII, S. 32.
- 10 H. von Feder (wie Anm. 3), S. 182.
- 11 F. Walter (wie Anm. 4), S. 375.
- 12 Stadtarchiv Mannheim, Ratsprotokoll 1707, S. 218. Vgl. Mannheimer Geschichtsblätter VIII (1907), Sp. 8.
- 13 Volker Sellin: Die Finanzpolitik Karl Ludwigs von der Pfalz. Staatswirtschaft im Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg. Stuttgart 1978, S. 132 ff.
- 14 Mannheimer Geschichtsblätter VIII (1907), Sp. 7 f.
- 15 Vgl. Stadtarchiv Mannheim, Ratsprotokoll 1707, S. 295. Bei den Kosten der Prägung betrug der Münzerlohn 24 Gulden; 123 Gulden verursachten die Materialkosten.
- 16 Vgl. Stadtarchiv Mannheim, Ratsprotokoll 1707, S. 414 f.

Anmerkungen

1 Nachfolgend zitiert nach der Ausgabe von 1702. *Renovation und ferne-weithe Extension der Mannheimer Stadtprivilegien ... Heidelberg 1702* (nachfolgend zitiert: *Mannheimer Stadtprivilegien 1698*). Für Durchsicht des vorliegenden Manuskripts danke ich meinen Kollegen Michael Caroli und Dr. Harald Stockert.

Anschrift des Autors:
 Dr. Ulrich Nieß
 Stadtarchiv Mannheim
 Postfach 10 00 35
 68133 Mannheim